

Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (AGUB)

Bericht für das Jahr 2009

Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken (AGUB) ist es, Fragen gemeinsamen Interesses zu beraten, die Zusammenarbeit untereinander zu fördern, Synergien zu schaffen und Innovationen kooperativ voran zu treiben. Die Themen und die Art unserer Arbeit werden u. a. beeinflusst von den jeweiligen hochschul- und bibliothekspolitischen Rahmenbedingungen. Kennzeichnend für die Hochschulbibliothekspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen während der Jahre 1970 bis 1995 war eine mit den Bibliotheken abgestimmte zentrale Steuerung und Finanzierung durch das für Wissenschaft und Forschung zuständige Ministerium. Im Kontext der Hochschulgesetznovellierungen vom 14.03.2000 und 01.01.2007 wurde die rechtliche Verankerung der Hochschulbibliotheken geschwächt und ihre über die einzelne Hochschule hinausgehenden Funktionen ausgeblendet. Struktur, Organisation und Finanzierung der Hochschulbibliotheken sind seitdem ausschließliche Angelegenheit der Hochschulen.

In den vergangenen Jahren hat die AGUB sich intensiv, zum Teil gemeinsam mit den Hochschulen, um den Erhalt einer zentralen, transparenten Förderung durch das Ministerium bemüht. Sie vertritt weiterhin die Ansicht, dass ein nachhaltiges Engagement der Landesregierung für die Organisation und Koordination der Zusammenarbeit der Hochschulbibliotheken sowie der Zukunftsaufgaben im Bereich Informationsversorgung unverzichtbar ist.

Der Schwerpunkt der Arbeit der AGUB lag 2009 wie in den vergangenen Jahren auch auf der Identifizierung und Bearbeitung von wichtigen Zukunftsthemen. Da 14 Universitätsbibliotheken die Frage, was für sie die wichtigsten zukünftigen Entwicklungsprojekte sind, nicht homogen beantworten, wurden im Rahmen eines Brainstormings Ideen gesammelt und analysiert. Ergänzend wurde eine neue Arbeitsgruppe „Struktur und Kooperation“ eingerichtet, die durch eine Umfrage unter den Mitgliedern ermittelte, welche zentralen Dienstleistungen heute und in Zukunft von den Universitätsbibliotheken am dringendsten benötigt werden. Unter zentralen Dienstleis-

tungen werden Dienste verstanden, die lokal nicht oder nicht hinreichend effizient erbracht werden können und deshalb bei Verbundzentralen oder kommerziellen Anbietern nachgefragt werden müssen.

Die Topthemen heute und morgen heißen:

- Fernleihe
- Katalogisierung
- Konsortiale Erwerbung
- Aus- und Weiterbildung
- Catalogue Enrichment.

Folgende Themen, die die Zukunft der Bibliotheken mitbestimmen werden, wurden ermittelt:

- Lokaler Suchraum
- Digitalisierung
- Langzeitarchivierung
- Automatisierte Sacherschließung
- Virtuelle Auskunftsdienste

Die größte Herausforderung des nächsten Jahrzehnts wird die Entwicklung einer die Nutzer und die Bibliothekare überzeugenden Suchmaschinentechnologie für die integrierte Recherche sein. Unsere Anforderung ist, alle von einer Bibliothek gekauften und lizenzierten sowie als relevant eingestuft freien Medien, Informationen und Metadaten in einer google-ähnlichen Form gemeinsam und gleichzeitig durchsuchen zu können und die Ergebnisse in einer nachvollziehbaren, den wissenschaftlichen und studentischen Ansprüchen genügenden Form aufbereitet zu bekommen. Dies stellt nicht nur einzelne Bibliotheken, die sich Eigenentwicklungen zutrauen, sondern auch die Verbundzentralen und kommerziellen Anbieter vor nicht geringe Probleme. Die Universitätsbibliotheken in Nordrhein-Westfalen experimentieren zurzeit mit beiden Lösungen, Eigenentwicklungen und kommerziellen Produkten. Über Ergebnisse und Möglichkeiten haben sie sich intensiv ausgetauscht und eine weitere enge Zusammenarbeit vereinbart.

Die für eine erfolgreiche Digitalisierung und Webpräsenz erforderlichen Hard- und Softwareprodukte sind ausgereifter als die Angebote im Bereich Portalsoftware. Gleichwohl sind gute, einsatzbereite kommerzielle Produkte erst seit Ende 2007 auf dem Markt. Seitdem werden sie in zwei Landesbibliotheken und im hbz eingesetzt und tragen erheblich zur Beschleunigung und Professionalisierung der Digitalisierungsaktivitäten bei. Intensiv hat sich die AGUB mit der Frage befasst, wie diese schon vorhandenen Aktivitäten und die Zahl der digitalisierenden Einrichtungen vermehrt werden können. In einem Positionspapier *Digitalisierungsstrategie der Universitätsbibliotheken Nordrhein-Westfalens*¹ haben wir unsere Ideen strukturiert zusammengetragen. Dieses Papier dient vor allem der Bestandsaufnahme. Es dokumentiert das bisher Geleistete wie das Geplante, beschreibt die verschiedenen Ziele, die durch die Digitalisierung kulturell und wissenschaftlich wertvoller Quellen erreicht werden sollen, identifiziert die wichtigsten zu digitalisierenden Dokumenttypen und lotet regionale und überregionale Kooperationsmöglichkeiten aus. Wir hoffen, dass die Hochschulen, das MIWFT und die Staatskanzlei die große Bedeutung unserer Vorhaben für die Erhaltung und Sichtbarmachung des Kulturellen Erbes NRW sowie die Beschleunigung von Forschung und Wissenschaft erkennen und unser ehrgeiziges Ziel, die wichtigsten Quellen bis 2015 digitalisiert zu haben, nachhaltig unterstützen.

Im Rahmen einer von der Landesrektorenkonferenz der Universitäten Nordrhein-Westfalens eingerichteten Expertengruppe hat sich die AGUB mit dem vom Ministerium für Innovation, Forschung und Technik vorgelegten Entwurf einer neuen hbz-Satzung befasst und gemeinsam mit Vertretern der Rektoren und Kanzler der nordrhein-westfälischen Universitäten eine Stellungnahme erarbeitet, die dem Ministerium zugeleitet wurde.² Der Satzungsentwurf ist im folgenden vom Ministerium nicht weiter verfolgt worden.

Auf Initiative des vbnw hat sich die AGUB mit dem Thema Bibliotheksgesetz befasst, aber hierzu keine abschließende Position entwickelt. Grundsätzlich ist die AGUB der Auffassung, dass eine die Hochschulen verpflichtende gesetzliche Regelung von Bi-

¹ Digitalisierungsstrategie der Universitätsbibliotheken Nordrhein-Westfalens. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2009. Elektronische Version: <http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DocumentServlet?id=13598>

² Gemeinsame Stellungnahme der Landesrektorenkonferenz der Universitäten in NRW, AG der Kanzlerinnen und der Kanzler der Universitäten NRW, Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken im vbnw zum HBZ-Satzungsentwurf des MIWFT vom 21.11.2008

blibliotheksangelegenheiten nicht mit dem Hochschulfreiheitsgesetz vereinbar ist. Das bedeutet nicht, dass eine zentrale Förderung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens abgelehnt wird. Im Gegenteil: Wie zu Beginn ausgeführt, vertreten wir nachdrücklich die Ansicht, dass Hochschulfreiheit und zentrales Engagement für eine zukunftsfähige und zukunftssichere Informationsversorgung sich nicht ausschließen. Insofern entschieden oder absehbar ist, dass die Landesregierung eine neue gesetzlich fundierte Phase zentraler Finanzierung und Förderung von Kooperationsprojekten für die Hochschulbibliotheken einleiten möchte, stehen wir für die gemeinsame Vorbereitung zur Verfügung. Die AGUB ist davon überzeugt, dass die Umsetzung der oben umrissenen Zukunftsaufgaben durch eine zentrale Förderung wirkungsvoll beflügelt und die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken weiter gesteigert werden würde. Welche Funktion ein Bibliotheksgesetz für Wissenschaftliche Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen erfüllen kann, ob es die Hochschulen, das Land oder beide zu vermehrtem Engagement verpflichten soll, sollte von allen Beteiligten im Dialog vor der Fixierung von Positionen und vor Beginn des Gesetzgebungsverfahrens geklärt werden.

Für die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres“, die vom Deutschen Bibliotheksverband zusammen mit der Zeit-Stiftung seit dem Jahre 2000 vergeben wird, hat die AGUB für 2010 die Universitätsbibliothek Bielefeld vorgeschlagen. Mit der Auszeichnung „Bibliothek des Jahres“ würdigt der dbv vorbildliche und beispielhafte Bibliotheksarbeit. Ziel ist es, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der deutschen Bibliotheken zu lenken und besondere Wertschätzung für innovative Ideen und Aktivitäten zum Ausdruck zu bringen. Die UB Bielefeld erfüllt diese Kriterien in hervorragender Weise: Sie besticht durch ein einzigartiges modernes, effizientes und integriertes Bibliothekssystem, den systematischen und kontinuierlichen Auf- und Ausbau nutzerfreundlicher IT-Dienstleistungen sowie permanente Innovation.

Die Arbeit der AGUB findet größtenteils in ihren ständigen und anlassbezogen eingerichteten Arbeitsgruppen statt, die Diskussionen, Empfehlungen und Entscheidungen des Plenums vorbereiten. Dem Engagement dieser Arbeitsgruppen, die sich vorrangig mit den Themen Konsortiale Erwerbung, Benutzung, Urheberrecht, Vermittlung von Informationskompetenz sowie Strukturen- und Kooperationen befassen, ver-

dankt die AGUB das hohe Niveau ihrer Ergebnisse und zahlreiche Anregungen für Innovationen und Neuorientierung, die auch national große Beachtung finden. In der Folge entfalten die Arbeitsgruppen eine eigenständige, von der AGUB unabhängige und losgelöste Strahlkraft, die sich u. a. in umfangreicher Vortrags- und Publikations-tätigkeit niederschlagen.

In einer ihrer letzten Sitzungen hat sich die AGUB erneut mit der Frage des Verhältnisses der AGUB zum vbnw befasst. Im Rahmen eines Impulsreferats wurde rekurrierend auf vergangene und aktuelle Diskussionen ein Vorschlag für eine Strukturreform des vbnw unterbreitet. Dieser zielt darauf ab, das Organisationsmodell der AGUB – Stärke des Ganzen durch Stärke und Eigenständigkeit der Teile – auf den vbnw und seine Arbeitsgemeinschaften zu übertragen. Nur starke Arbeitsgemeinschaften, die ihre jeweils ureigenen Angelegenheiten autonom regeln, selbstständig Positionen entwickeln, verabschieden und publizieren, könnten den Vorstand des vbnw von spartenspezifischer Detailarbeit entlasten und die erforderlichen Freiräume für die Entwicklung einer tragfähigen spartenübergreifenden Zukunftsstrategie schaffen.

2010 wird die AGUB ihre jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit fortsetzen. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch fördert die Reflexion aktueller Themen, erhöht die Sicherheit beim Entscheiden und Handeln, regt an und wirkt befruchtend auf die jeweiligen lokalen Aktivitäten. Der weiter anhaltende Medienwandel, Digitalisierung, Langzeitarchivierung und Suchmaschinentechnologie, die Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf die Bibliotheksdienstleistungen, die Gestaltung des Lernorts Bibliothek, der sinnvolle Einsatz der Studienbeiträge und die Entwicklung eines Zukunftskonzeptes werden die Themen der nächsten Zeit sein. Aber auch die Herausforderungen, die sich zurzeit noch nicht abzeichnen, wird die AGUB wie gewohnt engagiert angehen und mit ihren Mitgliedern und für ihre Mitglieder Lösungen erarbeiten. Ihre Stärke bezieht sie aus der Kontinuität des langen, vertrauensvollen, gemeinsamen Wirkens sowie der herausragenden Bedeutung ihrer Einrichtungen für die regionale, nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit von Wissenschaft, Forschung und Lehre.

Die Zusammensetzung des Vorstands der AGUB hat sich zum 01.01.2009 geändert:
Die Vorstandsarbeit wird wahrgenommen von Dr. Renate Vogt, ULB Bonn, Werner
Reinhardt, UB Siegen, und Dr. Irmgard Siebert, ULB Düsseldorf (Vorsitz).

Siebert, 15.12.2009